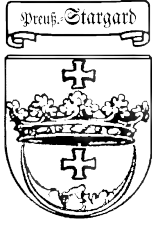




# Berenter Kreisbote

Mitteilungsblatt der Heimatkreise Berent, Preußisch Stargard  
und Karthaus, Westpreußen



19. Ausgabe

November 2015

## Liebe Berenter, Pr. Stargarder und Karthäuser Landsleute!

Der Abstand zu letzten Ausgabe des BERENTER KREISBOTEN ist diesmal etwas kürzer als gewohnt. So kommen Sie aber noch vor Weihnachten in den Genuss der neunzehnten Ausgabe unseres Kreisboten. Wenn ich diese Zeilen schreibe, weiß ich noch nicht wie diese Ausgabe aussieht. Aber wir werden sicher wieder einen Schwerpunkt haben, der angereichert ist mit verschiedenen weiteren Artikeln, aktuellen Berichten, Literaturhinweisen, aufgelockert durch bildliche Darstellungen. Dafür gebührt unserer Redakteurin, Dr. Gisela Borchers, wieder unser aller Dank.

Werfen wir einen kurzen Blick auf die westpreußische Arbeit zurück: im zu Ende gehenden Jahr 2015 wurden alle geplanten Veranstaltungen erfolgreich durchgeführt: Im Frühjahr die Kulturtagung im Stephansstift in Hannover, die sehr gut besucht war, und der Westpreußen-Kongress Ende September in Warendorf, der ebenfalls sehr gut besucht war. Bei beiden Veranstaltungen konnten wir Vertreter der Deutschen Minderheit aus dem Heimatgebiet begrüßen. Wie in den vergangenen Jahren war die Arbeit vor allem geprägt durch die Aktivitäten auf Bundesebene; vor allem die Arbeiten im Finanzbereich (Wirtschaftsplan aufstellen, Jahresrechnung für das vergangene Jahr erstellen usw.).

Das Westpreußischen Landesmuseums im alten Franziskaner Kloster in Warendorf / Westfalen hat nun seit dem 6. Dezember 2014 wieder seine Pforten geöffnet.

Für das Jahr 2016 sind wieder unsere traditionellen Veranstaltungen geplant; Einladungen dazu erhalten Sie zeitig. Neben dem Westpreußen-Kongress in Warendorf vom 23. – 25. 9. 2016 ist für Ende April eine Tagung in Hannover geplant. Nutzen Sie diese Möglichkeiten, um mit anderen Landsleuten zusammen zu kommen. Ein eigenständiges Heimatkreistreffen der Berenter, Pr. Stargarder und Karthäuser wird es in der bisherigen Form nicht mehr geben. Umso mehr wird der BERENTER KREISBOTE die Bindung zu unserer Heimat verkörpern.

Die Resonanz auf die bisherigen Ausgaben des BERENTER KREISBOTEN war in jeder (auch finanzieller) Beziehung gut. Dennoch darf ich wieder die Werbetrommel schlagen und Sie bitten, bedienen Sie sich des beiliegenden Überweisungsformulars (mit Angabe der IBAN) und senden uns eine Spende, damit wir unsere Aufgabe weiterhin durchführen können. Nur selten erhalten wir eine größere Spende, aber auch viele kleinere Spenden können uns helfen.

Bitte beachten Sie, dass ich ab 1. Dezember 2015 unter meiner neuen Anschrift (26844 Jemgum OT Ditzum, Achter'd Diek 3, Tel. 0 49 02 / 557) zu erreichen bin.

Die E-Mail-Adresse [armin-fenske@arcor.de](mailto:armin-fenske@arcor.de) bleibt bestehen.

Mit den herzlichsten Wünschen für ein besinnliches Weihnachtsfest und ein angenehmes und erholsames Jahr 2016 grüßt Sie in der Hoffnung, dass wir uns auf einer der Veranstaltungen der Landsmannschaft Westpreußen im Jahre 2016 wieder sehen

Ihr Heimatkreisvertreter

Armin Fenske



◀◀◀ Marienstift in Berent, Langgasse Ecke  
Klosterstraße im Westen des Stadtkerns.

Siehe auch Seite 4



### Landrat Herrmann Engler und die Ehrungen

Wie seine Zeitgenossen die Beliebtheit ihres Landrats feierten

Der Kreis Berent hatte im 19. Jahrhundert nur vier Landräte, wovon Landrat Hermann Engler mit 43 Jahren die längste Amtszeit hatte: 1853 bis 1896. Er war 1853 zunächst vorläufiger Landrat nach dem Tod seines Vorgängers und Schwiegervaters Ludwig Christoph Blindow und ist im März 1854 von den Kreisdeputierten offiziell gewählt worden.

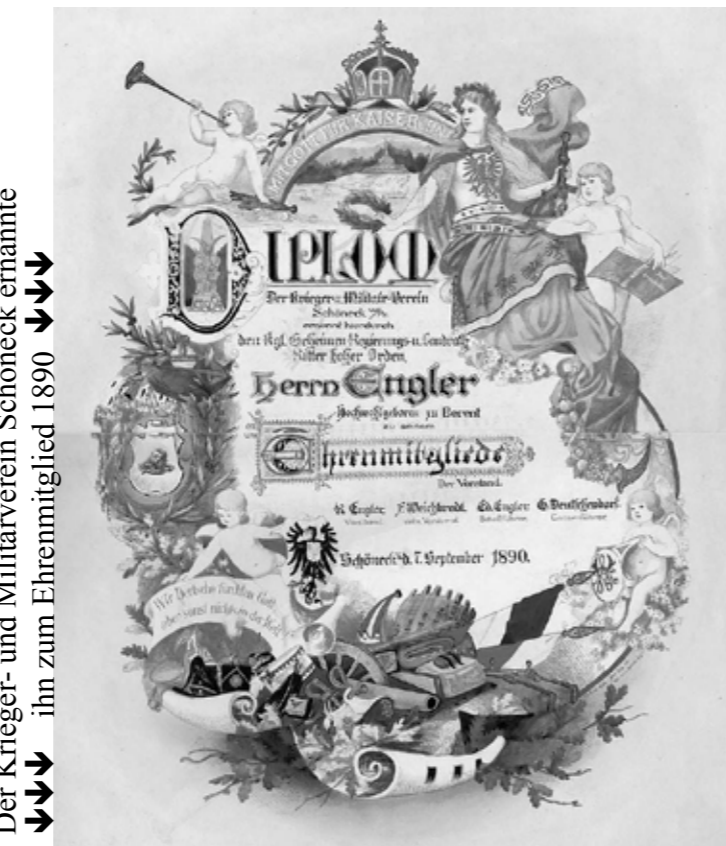
Diese lange Amtszeit führte zu einem hohen Bekanntheits- und Beliebtheitsgrad, der sich auch in vielen Ehrungen niederschlug. Die Tochter Anna von Hermann Engler, Ehefrau des Nachfolgers als Landrat Friedrich L. Hans Trüstedt, hat viele dieser Urkunden bewahrt und in der Familie weitergereicht. Nun hat mir Frau Ulrike Trüstedt, Schwiegertochter des jüngsten Sohnes Wilhelm Trüstedt, diese Urkunden als Kopien zur Verfügung gestellt. Ich möchte sie hier vorstellen.

Am 12. November 1878 feierte Hermann Engler sein 25-jähriges Dienstjubiläum als Landrat. Dazu sind ihm zwei Ehrungen zuteil geworden:

- Schützengilde Berent verleiht ihm die Ehrenmitgliedschaft.
- Die Volksschullehrer des Kreises Berent gratulieren ihm: 67 Lehrer aus 48 Orten des Kreises mit einer ihm gewidmeten Urkunde.

Weitere Ehrenmitgliedschaften boten ihm die ansässigen Vereine an:

Der Krieger- und Militärverein Schöneck ernannte ihn zum Ehrenmitglied 1890



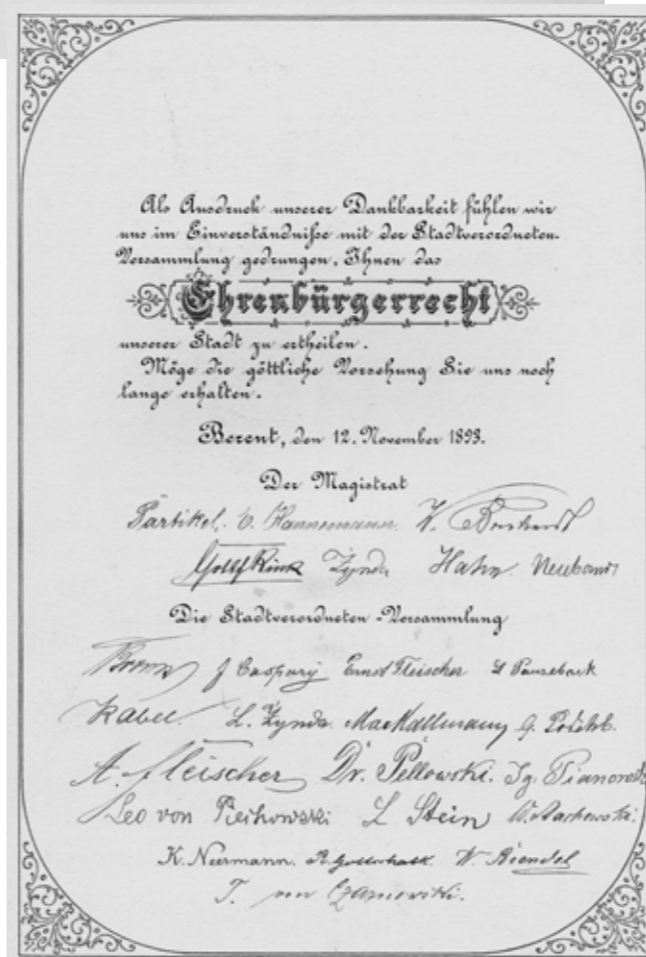
Rechtzeitig zu seinem 70. Geburtstag (25. August 1891) ernannte die Freiwillige Feuerwehr Berent am 2. März 1891 Hermann Engler zum Ehrenmitglied, nachdem ihn der Krieger- und Militärverein Schöneck schon am 7. September 1890 zum Ehrenmitglied ernannt hatte.

### Fortsetzung Urkunden Herrmann Engler

Dann folgte 1893 sein 40-jähriges Jubiläum als Landrat. Aus diesem Anlass ernannte die Stadt Berent ihn zum Ehrenbürger und verlieh ihm das „Ehrenbürgerrecht“ am 12. November 1893.



Urkunde über die Ehrenbürgerschaft der Stadt Berent (2 mal)



Gratulation der Schullehrer des Kreises Berent anlässlich des 25-jährigen Amtsjubiläum als Landrat 1878

(2 Bilder)



Die größte Jubelfeier wurde ihm 1894 zu seinem 50-jährigen Dienstjubiläum im preussischen Staatsdienst bereitet: Eine Feierstunde zum 50-jährigen Dienstjubiläum, mit Programm und Vorträgen, Aufführung eines Stückes, mit Textangabe. Das Programm gestaltete das Marienstift in Berent, vermutlich auch in ihren Räumen, wengleich das nicht angegeben ist, auch nicht, wann die Feierstunde stattfand.

Deckblatt zum Programm der Feierstunde anlässlich des 50-jährigen Dienstjubiläums



Interessant sind die Unterschriften unter der Ehrenbürgerurkunde:

Der Magistrat: (Carl) Partikel, E. Hannemann, W. Bernhardt; Gottf. Rink, Zynda, Hahn, Neubauer Die Stadtverordneten-Versammlung (sofern die Unterschriften lesbar sind): Bruns, J. Gaspary, Ernst Fleischer, L. Pauseback, Kabel, L. Zynda, Max Kallmann, G. Podehl, A. Fleischer, Dr. Pellowski, Sg. Pianonski, Leo von Piechowski, L. Stein, W. Stachowski, K. Neumann, R. Gottschalk, W. Biendel (Riendel?), T. von Czarnowski.



Fortsetzung Urkunden Herrmann Engler

Der Krieger- und Militärverein Schöneck sandte mit einer Urkunde Glückwünsche zum 50-jährigen Dienstjubiläum, am 2. Mai 1894.

Auch sein Nachfolger, Landrat Friedrich L. Hans Trüstedt erhielt schon bald nach seinem Amtsantritt Ehrungen: Der Evangelische Männer- & Jünglingsverein zu Gr. Podless ernannte ihn zum Ehrenmitglied am 27. Januar 1904.

Glückwunsch des Krieger- und Militärvereins Schöneck zum 50. Dienstjubiläum 1894



Urkunde Ehrenmitgliedschaft im Ev. Männer- & Jünglingsverein Groß Podless für Landrat Trüstedt 1904.

Alle Bilder von den Urkunden: Ulrike Trüstedt, München

Das 50. Jubiläum als Landrat war ihm nicht vergönnt gewesen, er starb 1896.

Landrat Hermann Th. Otto Engler

Bild: Roland Borchers: Berent - ein Landkreis in Westpreußen, 1998, S. 86



Eine ausführliche Darstellung der Landräte des Kreises Berent plane ich für die nächste Ausgabe des BERENTER KREISBOTEN. Diejenigen der Kreise Pr. Stargard und Karthaus könnten sich anschließen. Gisela Borchers

Das **Marienstift** (unten, das linke Gebäude, rechts die dazugehörige Kapelle) in Berent gestaltete das Programm zum 50-jährigen Dienstjubiläum des Landrats im preußischen Staatsdienst 1894 (siehe die Abbildung zum Programm auf Seite 3). Ob dort auch der Festakt stattfand, geht aus dem Programm nicht hervor.



Walter Hannemann

Wer kennt Walter Hannemann?

Kürzlich wurde beim ebay-Internet-Auktionsforum ein Ölgemälde von Walter Hannemann angeboten. Walter Hannemann soll 1868 in Berent geboren und nach 1941 verstorben sein.



ebay Auktionshaus (14.10.2015): Öl-Holz-Bildnis einer Frau in Tracht, von Walter Hannemann



„Großmutter's Ermahnung“ (Öl auf Leinwand) www.artnet.de

Weitere Informationen aus dem Internet bzw. weiteren Auktionshäusern zeigten das Bild „Großmutter's Ermahnung“ (Öl auf Leinwand, Größe: 70 x 57 cm). Quelle: <http://www.artnet.de>

Wer weiß Näheres über Walter Hannemann? Bitte schreiben Sie mir. Sie finden alle Kontaktdaten auf der letzten Seite dieses BKB. Gisela Borchers

Auf der Internetseite [www.antikbayreuth.de](http://www.antikbayreuth.de) fand ich ein Porträt eines Mädchens, gemalt von Walter Hannemann. Dort stehen weitere Informationen zu Hannemann: „Walter Hannemann wohnte unter Anderen in Weimar und München. Von 1895 bis 1920 nahm Walter Hannemann an den Ausstellungen im Glaspalast teil. Im Goetheinstitut Gemälde von Arthur Schopenhauer von Walter Hannemann.“ Leider nennt die Quelle nicht die Adresse dieses Goetheinstituts. Da Schopenhauer bereits 1860 gestorben war, kann es nur ein Bild sein, das Hannemann von einem anderen Porträt abgemalt hat.

„Originales Ölgemälde im originalen Rahmen um 1889 von Walter Hannemann; Dargestellt ist ein junges adeliges Mädchen, wahrscheinlich aus Berent, unrestaurierter Originalzustand.“



## Zwei Künstlerinnen aus dem Kreis Pr. Stargard: Clara und Elisabeth Siewert

**Clara Siewert**, 1862-1945 und **Elisabeth Siewert**, 1867-1930, sind geboren in Budda, auf dem Gut des Vaters im Kreis Pr. Stargard, südwestlich der Kreisstadt gelegen. Die Familie Siewert stammte aus Danzig, wohin sie als Baltendeutsche aus Russland eingewandert war. Der Großvater kaufte Budda für seinen Sohn Iwan, den Vater der Schwestern. Ihre Mutter, Helene geb. von Baehr, brachte die künstlerische Begabung mit, die die drei Schwestern hatten, auch eine dritte Schwester Viktoria zählte dazu.

Clara, die Älteste, beschloss früh, Malerin zu werden, studierte in Königsberg und in Berlin und zog 1890 dauerhaft nach Berlin. Sie fand bald Anschluss an die künstlerische Szene Berlins und beteiligte sich an einigen Ausstellungen. 1892 wurde sie Mitglied der Berliner Secession, die sie 20 Jahre später wieder verließ. Sie war eng befreundet mit Käthe Kollwitz. Den großen künstlerischen Durchbruch hat sie nie geschafft. Der Großteil ihres Oeuvres ging in Berlin beim Luftangriff auf ihr Wohnhaus verloren, außen den Bildern, die gerade außer Haus waren, weil sie in einer Ausstellung gezeigt werden sollten. Sie starb im Oktober 1945 in Berlin.

Quellen:  
Paul Fechter: Die Siewerts, Westpreußen Jahrbuch Bd. 14, 1964, S. 63-67.  
Hugo Rasmus: Siewert, Clara, Malerin, in: Lebensbilder Westpreußischer Frauen in Vergangenheit und Gegenwart, Münster 1984, S. 146.  
www.Wikipedia.org (25.10.2015)

Elisabeth, die jüngere der Schwestern, zeigte eher die schriftstellerische Begabung im Gegensatz zu ihren beiden Schwestern. Über ihren beruflichen Werdegang ist nichts bekannt. Ab 1912 wohnte sie mit ihrer Schwester zusammen in Berlin-Wilmersdorf. Sie schrieb mehrere Romane, die oft in Westpreußen spielen. Fechter nennt sie „völlig unsentimental“ und ein Zeitgenosse beschreibt sie als die „protestantische Droste“. Vor dem 1. Weltkrieg fand sie für einige Bücher Verlage, aber nicht den Einen, der ihr gesamtes Werk verlegte. Sie konnte viele Geschichten in Zeitungen und Monatsheften veröffentlichen („Die Frau“ herausgegeben von Helene Lange). Auch ihr ist der nachhaltige Durchbruch zu Anerkennung und Würdigung nicht gelungen und nach dem Krieg fand sie kaum noch einen Verleger für ihre Werke. Sie litt mit zunehmendem Alter an Depressionen und nach Monate des Leidens starb sie 1930 in Berlin. Eine Liste ihrer Werke ist auch dem Artikel von Paul Fechter zu entnehmen und ein Würdigung ihres Werkes seiner „Geschichte der Deutschen Literatur“, S. 723-725.

Quellen:  
Paul Fechter: Die Siewerts, Westpreußen Jahrbuch Bd. 14, 1964, S. 63-67.  
Hugo Rasmus: Siewert, Elisabeth, Schriftstellerin, in: Lebensbilder Westpreußischer Frauen in Vergangenheit und Gegenwart, Münster 1984, S. 146/7.  
www.Wikipedia.org (25.10.2015)  
Carl Lange: Begegnungen mit der Dichterin Elisabeth Siewert, Westpreußen Jahrbuch 1959, S. 48-52.

Beide Künstlerinnen waren tief verwurzelt in ihrer westpreußischen Heimat und immer wieder spielte diese in ihren Werken eine große Rolle, obgleich beide stark dem Unwirklichen und Geheimnisvollen verhaftet blieben. Elisabeth Siewert: „Das Beste vom Leben ist seine Unwirklichkeit.“ Von Elisabeth Siewert sind heute nur noch wenige Werke auf dem antiquarischen Markt zu finden. Von Clara Siewert versuchte das „Kunstforum Ostdeutsche Galerie“ in Regensburg mit einer Ausstellung 2008 und einem Werkverzeichnis und einer wissenschaftlichen Publikation der noch vorhandenen Bilder, die alle aus den Beständen des Kunstforums waren, dem Vergessen entgegenzuwirken: „Clara Siewert - zwischen Traum und Wirklichkeit“ von Roman Zieglängsberger, anlässlich der Ausstellung *Clara Siewert zwischen Traum und Wirklichkeit* im Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg, 22. Juni bis 14. September 2008 und 2009 im Käthe-Kollwitz-Museum Köln.

2012 folgte im Wertheimer Schlösschen Hofgarten (97877 Wertheim) und in der Berliner Liebermann-Villa die Ausstellung Käthe Kollwitz und ihre Kolleginnen in der Berliner Secession, auf der zahlreiche Werke Claras präsentiert wurden. Auch hier enthält der Begleitband im Abschnitt zu Clara zahlreiche Elemente aus Elisabeths schriftstellerischem Werk. (Letzter Absatz: Zitat aus [www.wikipedia.org/Elisabeth Siewert](http://www.wikipedia.org/Elisabeth_Siewert), 25.10.2015)



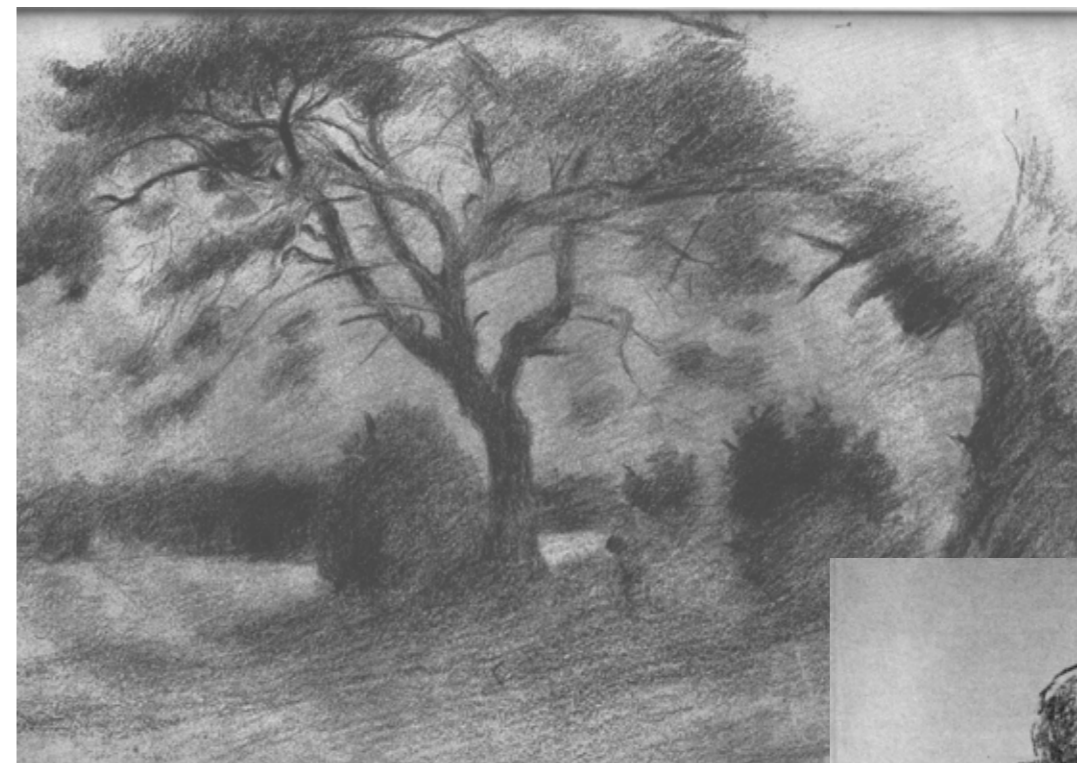
Landgut Budda 1863, Zeichnung von Helene Siewert, Claras und Elisabeths Mutter

Bild: [www.wikipedia.org/wiki/Clara\\_Siewert](http://www.wikipedia.org/wiki/Clara_Siewert)



Elisabeth Siewert

Bild: Westpreußen Jahrbuch 1959, S. 48



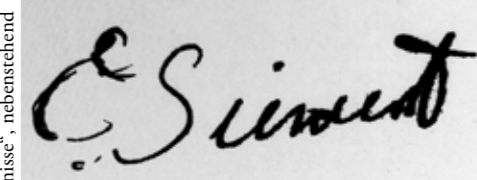
Zwei Skizzen der Malerin Clara Siewert.  
Aus: Westpreußen-Jahrbuch Band 14, 1964, S. 64/65.



Aus: Roman Zieglängsberger: „Clara Siewert, zwischen Traum und Wirklichkeit“, Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg, 2008.



Aus: wie „Selbstbildnisse“, nebenstehend



Elisabeth Siewert:

### Engel

Ich überwand den Leib.  
Ich hab' nicht Gram,  
weil meinem Herzen  
Liebe eng verbunden.  
Mein Aug' hat Eigenlicht.  
Es sieht in Fülle.  
Ich hab' den Frieden  
ruhe aus in Gott.  
Zum Segnen öffnet sich mir die Hand,  
von meinen Lippen kommt nur Trost,  
nur Lob und Dank.

aus: Westpreußen-Jahrbuch Bd. 14, 1964, S. 62

### Eine Auswahl der Romane und Novellen von Elisabeth Siewert:

- Bajowo, Roman, 1903
- Die schönen Herbsttage, 1904
- Kinder und Leute, Novellen, 1906
- Drei Schwestern, Roman, 1906
- Unvergessene Menschen, Roman aus der Krinolinenzeit, 1911
- Lipskis Sohn, Roman, 1913
- Die Mistel, 1921
- Das Gesinde, 1923
- Der Sumbuddawald, Novellen, 1928

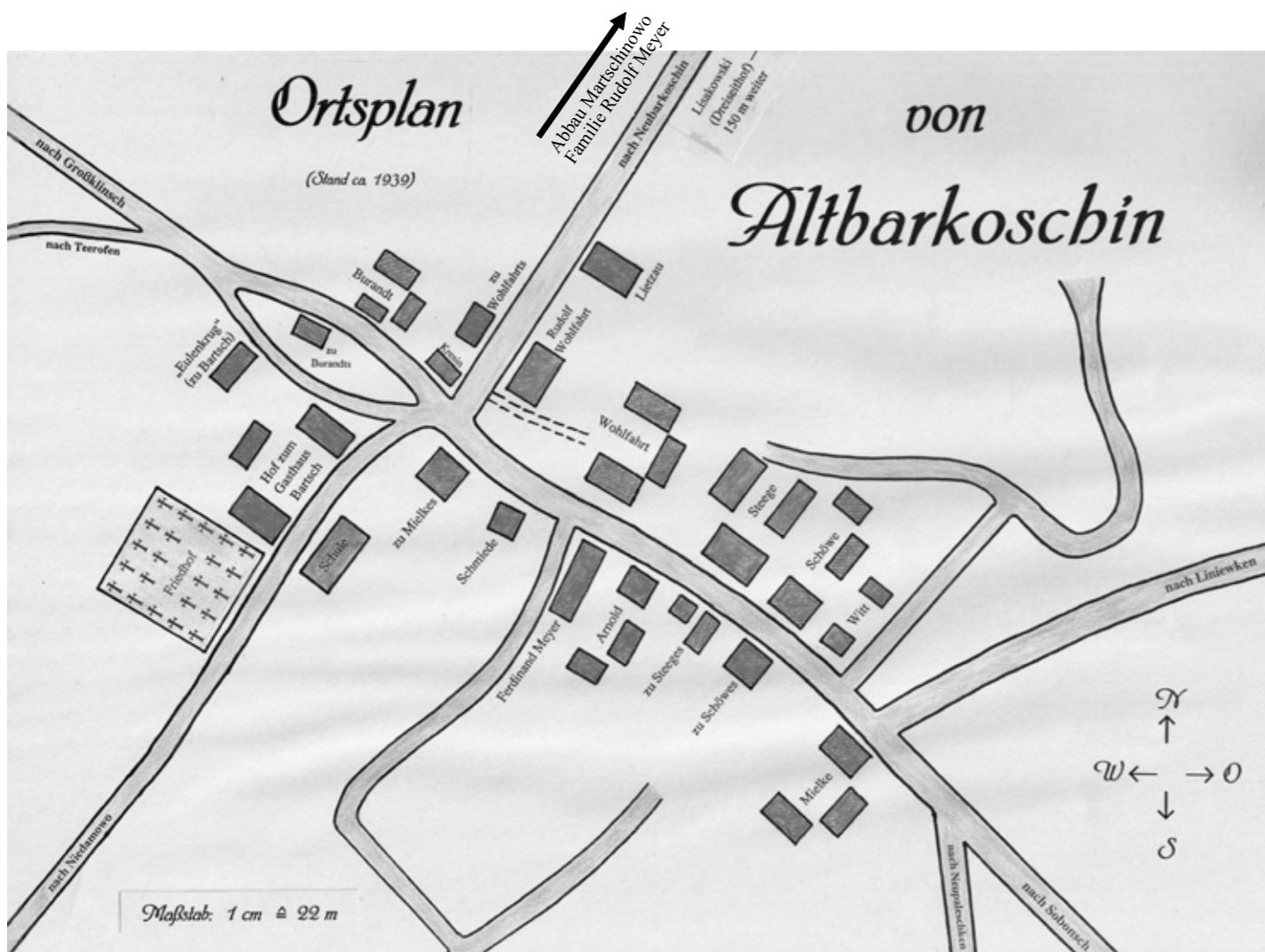
## Alt Barkoschin

**Bruno Röske**, wohnhaft in Aichach, hat den Ortsplan von der Ortschaft Altbarkoschin zur Verfügung gestellt. Die Angaben beruhen auf den Aussagen und Aufzeichnungen von Minna Meyer: \*11. Juni 1897 in Schönberg, Kreis Karthaus - † 12. März 1989 in Schrobenhausen, Landkreis Neuburg-Schrobenhausen (Obb.). Sie wurden geringfügig ergänzt von ihrer Schwester Meta Meyer, \*15. März 1911 - † 10. April 2002, verheiratete Röske, der Mutter des Einsenders. Diese Familie Meyer wohnte auf dem Abbau Martschinowo, anderthalb Kilometer nordöstlich von Altbarkoschin in Richtung der Bahnlinie Berent – Schöneck. Nach dem Tod des Vaters Rudolf 1920 hat der Sohn Bruno Meyer (1905 – 1945), also ein Bruder der Mutter des Einsenders, den elterlichen Hof übernommen.

Bruno Röske:

**Minna Meyer** (1897 – 1989) ist das erste von elf Kindern der Eheleute **Rudolf Meyer** (1864 – 1920) und Hulda Domke (1874 – 1925). Meine Mutter **Meta Meyer**, verheiratete Röske ist in dieser Reihe das 8. Kind. Ich selber (\*1945) bin nicht mehr in Westpreußen geboren, sondern unterwegs auf dem Weg nach Bayern, und zwar in Brandenburg (Niederlausitz).

Meine Beziehung zu Altbarkoschin entspringt dem Interesse für das Elternhaus meiner Mutter, das ich einmal besucht habe und das jetzt natürlich in polnischer Hand ist. Meine Mutter wollte nie in ihre Heimat reisen, sondern alles so in Erinnerung behalten, wie sie sie verlassen hat.



Ortsplan von Altbarkoschin, von Bruno Röske zur Verfügung gestellt.

### Einzelne Angaben zu den Anwesen bzw. Familien von Altbarkoschin (vor dem 2. Weltkrieg)

**Arnold:** Ein Sohn (namens Klaus) des Ehepaars Erich (1909 – 2000) und Marie Arnold heiratete Gertrude Tessmer (= Schwester von Irma Tessmer; beide auf einem Abbau in Richtung Altpaleschken aufgewachsen). Gertrude Tessmer wohnt noch in Leipzig.

**Bartsch:** Der Hof von Emil Bartsch neben dem Friedhof gehörte ursprünglich der Familie Rebischke. Der Sohn hieß Artur Rebischke und heiratete Irma Tessmer. Die Tochter hieß Edith Rebischke (geb. ca. 1913). Als der Familienvater starb, heiratete Frau Rebischke einen „Bartsch“; der Ehe entsprossen ebenfalls Söhne und eine Tochter Johanna. Letztere heißt jetzt Johanna Rebhan und wohnt in Gevelsberg.

**Burandt:** Gerhard Burandt wurde auch der „Viehdoctor“ genannt, weil er immer von den Bauern gerufen wurde, wenn ein Tier Beschwerden hatte. Er heiratete Gerda Mielke (von dem Bauern Mielke im Dorf).

Gerhards jüngerer Bruder Artur Burandt (\*27.10.1905) heiratete Else Ittrich, eine Schwester von Gertrud Ittrich (\*29.06.1908).

**Gutzmer:** Den Hof im Dorf besaß Conrad Gutzmer. Erna Gutzmer (später verh. Mielke) hatte das Anwesen von ihrer Tante, Frau Schöwe, vererbt bekommen.

**Klatt:** Auf einem Restgut außerhalb Altbarkoschins (Richtung Sobonsch auf der linken Seite) wohnte Wilhelm Klatt, aus dessen erster Ehe sechs Kinder entsprossen: Wilhelm, Frieda, Lydia, Alma und Ella Klatt. Als jüngstes folgte Fritz Klatt. Der zweiten Ehe mit Berta Klatt waren keine Kinder beschieden.

**Kresin:** Hugo Kresin war der Schneider im Dorf.

**Lietzau:** Lietzaus wohnten auf einem Abbau rechter Hand Richtung Neubarkoschin (ca. 250 m von der Dorfkreuzung entfernt).

**Lisakowski:** Joseph Lisakowski war der Schmied im Dorf. Seine Schwestern hießen Franziska und Helene. Seine Mutter, die auf einem Abbau in der Nachbarschaft von Martschinowo wohnte, heiratete zum zweiten Mal, da ihr Mann im Ersten Weltkrieg gefallen war, und zwar einen Burandt. Dieser Zweitehe entstammten auch mehrere Kinder.

**Meyer:** Ferdinand Meyer (1852 – 1937) war das dritte von acht Meyer-Geschwistern, von denen zwei, Ernst (1850 – 1941) und Friedrich Meyer (1868 – 1947), nach Amerika auswanderten. Er heiratete Amalie Schöwe (von einem Abbau Neubarkoschins stammend). Die Ehe blieb offenbar kinderlos.

**Mielke:** Aus der ersten Ehe des alten Mielke (bereits nach dem 1. Weltkrieg verstorben) entstammten Gerda und Martha Mielke. Vor dem 2. Weltkrieg gehörte das Anwesen Albert Mielke.

**Müller:** In unmittelbarer Nähe von Tessmers wohnten auch die Müllers auf einem Abbau (Richtung Altpaleschken). Lore Müller (verh. Rohde; \*23.02.14) lebt heute noch in Murrhardt, ihre Schwester Else Müller (verh. Krüger) in Hamburg-Altona. Der Bruder heißt Ernst Müller.

**Schöwe:** Frau Schöwe war eine Tante von Erna Mielke (geb. Gutzmer). Frieda Schöwe (verh. Wagenbreth) wohnt noch in Erfurt.

**Steege:** Der Hof gehörte Herbert Steege. Ein Sohn von Steeges heiratete eine Frau aus Liniewken (geb. Grahl), deren Brüder sehr musikalisch waren und gerne zum Tanz aufspielten. – In den 60er Jahren bewohnte der polnische Bürgermeister aus Neubarkoschin Steeges Haus.

**Tessmer:** Familie Tessmer wohnte auf einem Abbau in Richtung Altpaleschken, wo es nach dem „Lallatz“ ging. Elke Tessmer wohnt in Hamburg.

**Witt:** Olga Witt hatte einen Kolonialwarenladen.

**Wohlfahrt:** Aus der Familie Wohlfahrt heiratete der einzige Sohn Erika Burandt (geb. 20.10.1896; d. i. eine Schwester von Gerhard und Artur Burandt). Vor dem Krieg gehörten die Anwesen im Dorf Carl und Rudolf Wohlfahrt.

**Zellmann:** Familie Zellmann besaß ein Anwesen außerhalb Altbarkoschins Richtung Großklingisch und hatte eine Tochter namens Elli (später verheiratete Keil). Frau Zellmann war Schneiderin. Eine Schwester von Elli Zellmann blieb in Altbarkoschin und heiratete einen Polen namens Lukowicz. Elli Keil wohnt jetzt in Neuss. – In unmittelbarer Nachbarschaft der Zellmanns wohnte die Familie Barlau.

Erfahrungsstand: 9. Dez. 2002

### Schadrau bei Schöneck:

#### Die Kirche der Heiligen Apostel Simon und Judas

Das Dorf Schadrau wurde zum ersten Mal 1198 erwähnt und entwickelte sich unter dem Johanniter-Orden und dem Deutschen Orden recht unterschiedlich. Es umfasste Mitte des 15. Jahrhunderts 56 Hufen, knapp 1.000 Hektar Land. Es geriet 1466 im Königlichen Preußen unter die Oberherrschaft des polnischen Königs. Im Dorf gab es bereits seit ca. 1300 eine Kirche, die 1583 neu erbaut wurde und nach mehreren Umbauten bis heute erhalten ist. Es ist das noch heute inmitten des Dorfes erhaltene Gotteshaus, eine Holzkirche auf einem massiven Steinfundament, die den Aposteln Simon und Judas geweiht ist.

Bis vor kurzem war sie eine Filialkirche, anfangs wurde sie von Wischin betreut, spätestens ab 1687 von der St. Michaelis-Kirche in Schöneck. Zum Pfarrbezirk gehörten anfangs Alt- und Neu-Fietz, ab 1703 nur noch Neu-Fietz. Sie besaß 4 Hufen Pfarrland. Die Bauern von Schadrau lieferten jeder je einen Scheffel Weizen und Hafer, die Besitzer in Neu-Fietz lieferten zusammen je siebeneinhalb Scheffel Weizen und Hafer, und zwar alle nur das Äquivalent in Geld. An Ausstattungsgegenständen wird besonders ein silberner Kelch mit Patene, eine vergoldete kupferne Monstranz und ein Ornat mit allem Zubehör erwähnt. Besonders wertvoll ist ein ehernes, mit vielen Figuren geschmücktes Taufbecken aus dem 16. Jahrhundert. Der Hauptaltar stammt aus dem 18. Jahrhundert. Mehrere Kirchenvisitationsberichte geben Auskünfte über die innere Ausstattung. So ist die Kirche 1735 von Grund auf ausgebessert worden. Sie hatte zwei Altäre, aber nur im Hochaltar befand sich ein geweihter Altarstein. Eine kleine Orgel befand sich auf dem Musikchor. Der hölzerne Kirchturm trägt zwei Glo-

cken. Um die Kirche herum liegt der frühere Friedhof, umwehrt von einer halbhohen Steinmauer. Zur Kirche gehört ein kleines Pfarrhaus.

In der Kirche in Schadrau wurde Marta Wiecka, geb. 12. Januar 1874 in Neu Fietz, getauft. Sie trat später in den Orden „Töchter der christlichen Liebe vom Hl. Vinzenz von Paul“ („Barmherzige Schwestern“) ein. Sie leistete Krankendienste in Galizien und starb 1904 nach einer Typhus-Infektion. Ihrem Wirken und ihren Bildnissen wurden besondere heilende Kräfte zugesprochen, sodass sie 2008 seliggesprochen wurde (siehe Berenter Kreisbote Nr. 11, Nov. 2008). In der Kirche in Schadrau wird Schwester Marta in besonderem Maße mit Bildnissen und Gedenken verehrt.

Heute ist die Kirche ein eigener Pfarrbezirk.

Literatur:  
Waschinski, Emil: Geschichte der Johanniterkomturei und Stadt Schöneck, Danzig 1904.  
Dehio-Handbuch der Kunstdenkmäler West- und Ostpreußen, München u. a. 1993.



▲▲▲  
Ein Blick in den Innenraum: Hochaltar; rechts an der Wand das Bild von Schwester Marta.

Bild: Dr. Sonja Engler 2012

#### Schadrau bei Schöneck:

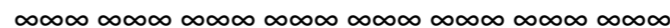
Kirche der Heiligen Apostel Simon und Judas Thaddäus; früher eine Filialkirche von Schöneck, heute ein eigener Pfarrbezirk. Sie ist auf einem Steinfundament komplett aus Holz gebaut und ca. 1583 errichtet worden.

Bild: Roland Borchers 2002

### Nachrichten aus Berent und umzu:

Der Flughafen Danzig in Ramkau (Rębiechowo) hat eine Eisenbahn-Anbindung bekommen. Sie zweigt von der alten Eisenbahnlinie Berent - Gdingen ab, die sogenannte Kohleneisenbahnlinie aus den 1930er Jahren.

Meldung aus der Kulturpolitischen Korrespondenz Nr. 1354 (25.3. 2015) Seite 15: „Die neue, derzeit im Bau befindliche zweigleisige Strecke mit acht Zwischenhalten zweigt vom Flughafen Gdingen kommend südlich des Hauptbahnhofs Gdingen von der Hauptstrecke zwischen Gdingen und Danzig ab und **nutzt eine Zeitlang die schon vorhandene und nun im Ausbau befindliche Strecke zwischen Berent (Koscierzyna) und Gdingen.**“ Im Zuge dieses Ausbaus soll die Strecke nach Berent auch mit Triebwagen in einer schnelleren Frequenz bedient werden. Die Strecke ist im September 2015 eröffnet worden.



#### In „Der Westpreuße“ Nr. 22/1970, Ausgabe Nr. 7, S. 6:

*In Kieseldorf (Lubianen) im Kreis Berent hat man für mehrere Millionen Zloty eine Porzellanfabrik für Tafelgeschirr gebaut. Sie wurde unter vielen Schwierigkeiten im Vorjahr in Betrieb genommen. Da es an gutem Fachpersonal mangelt, scheint die Produktion noch schwierig zu sein, denn die polnischen Zeitungen schweigen sich darüber aus.*

Die Porzellanfabrik Lubiana ist heute eine weitbekannte Produktionsstätte für hochwertiges Porzellan, auch bemalt mit kaschubischen Blumenmotiven. Ihre Artikel sind im ganzen kaschubischen Raum zu erwerben und sicherlich in guten Haushaltsläden in ganz Polen.



Wandteller mit einem kaschubischem Blumenmuster von der Porzellanfabrik Lubiana; Ø 32,5 cm



#### Pr. Stargard:

Zum Neubau der Galerie Neptun (siehe auch BKB Nr. 18, S. 13): Das Einkaufs-Center ist mittlerweile fertig gestellt und eröffnet worden. Nähere Informationen zum Verbleib der exhumierten Grabstellen waren auch jetzt noch nicht zu bekommen.

Einkaufszentrum „Galeria Neptun“ ↓↓↓↓



Bild: <http://www.urbanity.pl/pomorskie/starogardzki/starogard-gdanski>



So heißt es heute auf Ihrer Internetseite, auch in deutscher Sprache:



Hochwertiges Qualitätsporzellan aus Polen

Durch die hohe Stoß- und Kantenfestigkeit ist das Geschirr von Lubiana für Gastronomie, aber natürlich auch für Haushalt geeignet.

Zeitlose Designs und moderne Formen bilden das Sortiment von Lubiana.

<http://www.vp-porzellan.de/porzellan/lubiana.html>



### Menschen aus dem Kreis Berent

**Hildegard Forkel, geb. Schadow aus Niedamowo**, Kreis Berent, wohnhaft in Lübeck, ist passionierte Malerin und veranstaltet seit Ende September bis zum 19. Dezember 2015 an jedem Wochenende in ihrem Haus eine Benefiz-Ausstellung ihrer Bilder mit Verkauf. Der Erlös für jedes verkaufte Bild fließt sofort in die Flüchtlingshilfe. „Ich dachte, da muss ich was tun“ angesichts der jetzigen Flüchtlingssituation, sagt die Künstlerin. Nun hofft sie auf viele Menschen, die mit dem Kauf ihrer Bilder die Flüchtlinge unterstützen wollen.

Aus rund 300 Gemälden, die sie in vielen Schaffensjahren gemalt hat, hat sie Werke für die Ausstellung ausgesucht. Düstere Motive sucht man bei Frau Forkel-Schadow vergebens. Die Öl- und Acrylbilder und Aquarelle, meist Blumen und Landschaften, leuchten von den Wänden. „Ich muss immer viel Farbe haben. Die Bilder sollen die Menschen fröhlich machen.“ Sie hat bereits Bilder in alle Welt verkauft.

*(Text entnommen dem Artikel „Gemälde, die fröhlich machen - und helfen sollen“ aus Lübecker Nachrichten, 27./28.09.2015)*



Hildegard Forkel-Schadow inmitten ihrer Werke: Meist Blumen und Landschaften hat sie in ihrem Atelier gemalt.

*Bild u. Text: Lübecker Nachrichten, 27./28.09.2015*

**Gisela Borchers, Mitglied im Bundesvorstand der Landsmannschaft Westpreußen**, gebürtig aus Decka, Kreis Berent, hielt beim Westpreußen-Kongress am 25.- 27. September 2015 in Warendorf, der unter dem Thema „Völkerrecht-Vertreibung-Verständigung 1815 - 1945 - 2015“ stand, den Vortrag zum Bereich „Vertreibung - 1945“:

„Flucht oder Bleiben - eine Alternative am Ende des Krieges? Dargestellt am Beispiel des Kreises Berent“ Grundlage für diese Darstellung zum Kriegsende sind die Antworten zu dem Fragebogen A und Erlebnisberichte für die „Die Vertreibung der deutschen Bevölkerung aus den Gebieten östlich der Oder-Neiße“, Band I der „Dokumentation der Vertreibung der Deutschen aus Ost-Mitteleuropa“, und zwar die der ehemaligen Bewohner des Kreises Berent. Diese Dokumentation war vom „BUNDESMINISTERIUM FÜR VERTRIEBENE, FLÜCHTLINGE UND KRIEGSGESCHÄDIGTE“ ab 1951 in Auftrag gegeben und über die Landsmannschaften verschickt und wieder

eingesammelt worden. Der Fragebogen A enthielt Fragen zum Kriegsende, wie Eindringen des Feindes, Kämpfe, Besetzung, Räumung, Fluchtweg und ähnliches. Aus den eingegangenen Antworten suchte damals eine Historiker-Kommission unter Leitung von Theodor Schieder geeignete Schriftsätze heraus, die in der Dokumentation abgedruckt worden. Natürlich konnte nur ein Bruchteil der eingegangenen Berichte verwertet werden. Zusätzlich dazu konnte noch jeder Befragte in einem schriftlichen Bericht seine Erlebnisse frei schildern. Diese eingegangenen Antworten liegen heute, nach Provinzen und Kreisen sortiert im Bundesarchiv in Bayreuth. Aus diesen wurden anhand von Zitaten von Bewohnern des Kreises Berent die damaligen Ereignisse dargestellt und zusammen mit den Schilderungen der militärischen Lage versucht, eine Übersicht zu erarbeiten. Der Vortrag wird wahrscheinlich als Aufsatz im nächsten Westpreußen-Jahrbuch 2016 erscheinen.

### Geschichtliches aus Karthaus:

Roman Apolinary Regliński, Cartuzy

#### Die Notare und Rechtsanwälte in Karthaus (1849 – 1920)

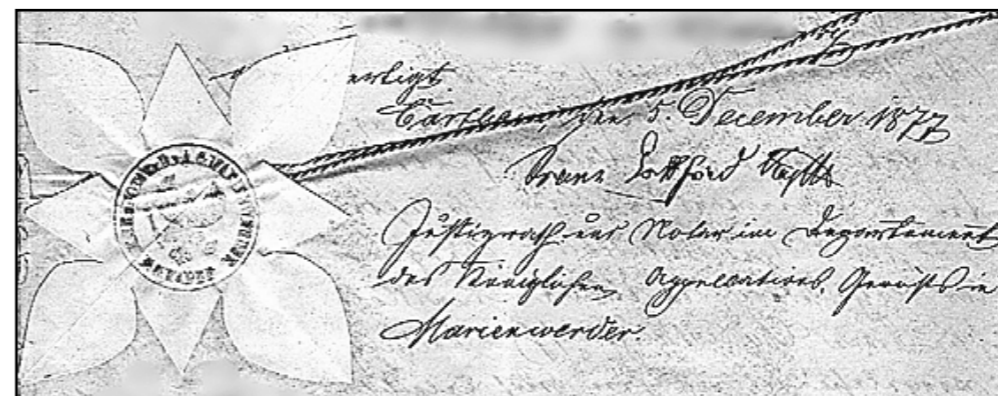
Die im 19. und 20. Jahrhundert zugelassenen Anwälte und Notare in Stadt und Kreis Karthaus hat Roman Regliński, Cartuzy, anhand von Urkunden zusammengefasst, die sich alle in seinem Besitz befinden. Herr Regliński ist Jurist und praktizierte als Rechtsanwalt bis 2002.

Im Bezirk des Oberlandesgericht zu Marienwerder, praktizierten folgende Notare und Rechtsanwälte in Carthaus /Karthaus, wie anhand von Urkunden oder Briefen nachgewiesen werden konnte:

1. **Carl August Weidmann**: Notar im Department des Königlichen Appellations Gerichts in Marienwerder (19. November 1873; 14. August 1875); Notar im Department des Königlichen Oberlandesgerichts zu Marienwerder. ▼▼▼



2. **Franz Gottfried Kapff**, ab 5. Dezember 1877, Justizrat und Notar des Königl. Appellations Gerichts in Marienwerder ▼▼▼



3. **Willy Friedrich Stachowitz**, Notar im Bezirk des Königlichen Oberlandesgerichts in Marienwerder, Karthaus, den 8. März 1890.

4. **Wilhelm Ludwig Carl Busch**

5. **Curt Weidmann**, Notar beim Kgl. Oberlandesgericht in Marienwerder, Notiz vom 29. Oktober 1901.

6. **Hugo Hahn**, Rechtsanwalt (keine näheren Daten bekannt)

7. **Dr. Grohmann**, Rechtsanwalt und Notar

8. **Dr. phil. Felix Waschkowski**, Rechtsanwalt und Notar zugelassen beim Kgl. Oberlandesgericht Marienwerder; seine Unterschrift unter einer Urkunde vom 23. Januar 1913.

9. **Ernst Hofer**, Notar, Nr. 115 des Notariats-Registers für 1905; 24. Juni 1905 ▼▼▼



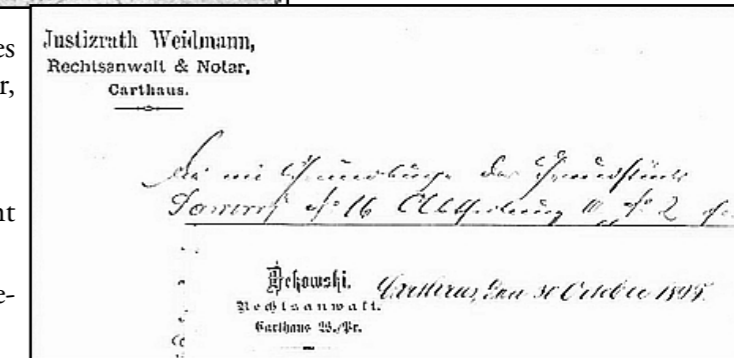
10. **Dr. Hermann Specka**, Rechtsanwalt und Notar; zu dem Güterrechtsregister, Karthaus, den 24. Juni 1910.

11. **Willy Weidmann**, Rechtsanwalt und Notar (keine näheren Daten bekannt)

12. **Gustav Monath**, Notar im Bezirk des Kgl. Preuss. Oberlandesgerichts in Marienwerder.

13. **Dr. Emil Sobiecki**, Rechtsanwalt und Notar.

14. **Dekowski**: In der Kanzlei von Weidmann (s. o. Nr. 1) war der Rechtsanwalt Dekowski tätig, wie eine Urkunde über einen Grundstückskauf nachweist, Karthaus, den 30. Oktober 1895.



## Griff in die Geschichte

In DER WESTPREUSSE 3. Jahrgang 1951, Nr. 3/Seite 12 berichtete Eitelfriedrich May wiederum aus seiner Heimatstadt Berent (siehe auch Berenter Kreisbote Nr. 18, S. 4/5):

Liebe Berenter Landsleute!

Vor einem Jahr konnte ich über die damaligen Verhältnisse in Berent berichten. Seit dieser Zeit habe ich wieder Nachrichten gesammelt, die ich hiermit weitergebe.

Zuerst will ich wieder von unserer ältesten deutschen Landsmännin in der Heimat, Frau Brendel, berichten. Sie ist inzwischen 97 Jahre alt geworden und dürfte die älteste Deutsche in der Heimat sein. Leider geht es ihr noch immer wirtschaftlich sehr schlecht. Mein Gewährsmann schrieb: „Die alte Tante Anna ist noch immer ziemlich auf Deck, trotz ihres verkehrten Wohlstandes. Mit ihr ist noch möglich zu reden, mit der alten Franziska, die Anfang Oktober ihren 90. Geburtstag feierte (Oktober 1950, *Anm. GiBo.*), nicht mehr; sie ist schon lange nicht mehr ganz klar.“ Hiermit ist Frau Bürgermeister Partikel gemeint. Auch sie lebt nach wie vor unter ärmsten Verhältnissen, nachdem man ihr den gesamten Besitz genommen hat. Sie wurde im Sommer 1945 auf einem Stuhl sitzend, zu den grauen Schwestern ins Krankenhaus getragen. Obwohl sie zur katholischen Kirche, der sie vor ihrer Verheiratung angehört hatte, zurückgekehrt war, mußte sie das Altersasyl bald wieder verlassen.

Die Witwe des bekannten Kaschubenforschers Gulowski (...) hat am 24. September (1950) in Sanddorf ihren 90. Geburtstag gefeiert. Kurz darauf hat sie an einer Bauernhochzeit teilgenommen, wo sie noch viel getanzt hat. (...)

Die kaschubischen Hausbesitzer und Geschäftsinhaber sind fast alle enteignet. Sie erwarten in diesem Jahre noch zwangsweise Evakuierung weiter nach Osten, wes-

wegen allgemeine Sorge herrscht. Die beiden Geschäfte Stachowski und Dittrich gehören schon seit einiger Zeit nicht mehr den alten Eigentümern. Der Firma Dittrich hat man gestattet, das 75jährige Jubiläum zu feiern, wobei der bisherigen Inhaberin ein Diplom überreicht wurde. Gleichzeitig verbot man ihr die Weiterführung ihres Geschäftes. Der Fleischermeister Leo Magnus ist, 52 Jahre alt, gestorben. Frau Melanie Fiedler, geb. Bronk, deren Vater viele Jahre in Berent Rechtsanwalt war, wohnt noch in Berent. Tief gebeugt durch schwere Schicksalsschläge lebt sie zurückgezogen in der alten Heimat. Über das Schicksal der beiden Schwestern Frau Menard und Fräulein Toczek, die in hohem Alter in polnischen Lagern interniert waren, ist nichts mehr zu erfahren. Der alte Maurermeister Leo Landowski muß jetzt seinen Lebensunterhalt durch Unterricht an der Baufachschule erwerben.

Auch das Aussehen der Stadt hat sich während meiner Berichtspause verändert. Das Haus des Sattlermeisters Schütz in der Hundegasse ist niedergerissen worden. Wo das Ehepaar Schütz geblieben ist, war nicht zu erfahren. Die Bauinspektion, in der bis 1945 die Kreispolizei untergebracht war, ist wieder aufgebaut worden. Ihr gegenüber befand sich der große Park, der seit 1772 zur Dienstwohnung des Landrats und vorher seit 1466 zu der des Starosten gehörte, ist als Stadtpark freigegeben worden. Mein Berichterstatter fügt hinzu, „daß er beim ersten Spaziergang durch den Park daran gedacht hätte, wie hier in früheren Jahren die Kindes des Landrats Trüstedt gespielt haben.“ (...)



Amtsfreiheit in Berent, Ansicht von der Post (links) zum Kreishaus: hinten rechts ist der Park vor dem Kreishaus, von dem im obigen Text die Rede ist. Dieser Straßenzug wurde nach 1945 durch die neue Straße nach Danzig/Gdingen durchbrochen. Die Straße endet heute unmittelbar hinter den kleinen Haus linker Hand.

Bild aus: R. Borchers: Berent, ein Landkres in Westpreußen, 1998.

In DER WESTPREUSSE 4. Jahrgang 1952, Nr. 4/Seite 8 berichtete Eitelfriedrich May wiederum aus seiner Heimatstadt Berent:

Liebe Berenter Landsleute!

Nach langer Zeit habe ich wieder einen Brief aus der alten Heimatstadt Berent erhalten und will die darin mitgeteilten Nachrichten an unsere Landsleute gern weitergeben. Ich möchte besonders betonen, dass der Schreiber dieses Briefes ein Pole ist,

Großen Anteil nehmen die Polen und Kaschuben, die den Deutschen noch ein warmes Erinnern halten, an dem Schicksal der auf den Verschleppungstouren gestorbenen Geschäftsinhaberin Fräulein Emma Toczek. Ebenso freut man sich darüber, daß die alte Frau Hulda Menard nach 3jähriger Gefängnishaft wieder deutschen Boden unter den Füßen habe. Der Schneider, dem ihr Haus und die Einrichtung ihrer Wohnung übereignet wurden, hat beides in Berent aufgegeben und ist nach Gdingen gezogen, wo er ein großes modernes Haus erhalten hat. Der vielen Berenter in guter Erinnerung stehende Fleischermeister August Rosinek, der sich stets zu den Deutschen gehörig betrachtete und der trotzdem 1939 enteignet und aus dem Gebiet der Provinz Westpreußen ausgewiesen wurde, ist jetzt auf einer Reise in Czersk gestorben. Er hat auch in den Jahren seit 1945 bis jetzt erfolglos um sein Eigentum gekämpft. Die s. Zt. von der Treuhandstelle Ost in Gdingen ausgesprochene Beschlagnahme seines Vermögens wurde von den neuen Machthabern nicht aufgehoben. Der Lehrer Wojewodka, der bis 1945 bei der Stadtverwaltung Berent gearbeitet hatte, ist in noch recht jungen Jahren an Gehirnschlag gestorben. Auch Fräulein Sophie v. Kiedrowski aus der Mühlenstraße ist tot. Auf meine Anfrage wegen der angeblich neu erbauten katholischen Kirchen in Groß-Klinsch und Funkelkau schreibt mein Gewährsmann, daß an diesen Behauptungen nichts Wahres dran sei. In Funkelkau wurde in einem Anbau neben der Schule ein Betsaal eingerichtet, in dem ein Geistlicher aus Berent Gottesdienste abhält. Auch in Groß-Klinsch ist keine neue Kirche gebaut worden, vielmehr ist auch dort im ehemaligen Rieckschen Gutshaus ein Andachtsraum geschaffen worden. Dieser bestand bereits vor Ausbruch des Krieges 1939, und in Groß-Klinsch wirkten Franziskanermönche. Heute ist nur noch einer da, der die Filialkirchengemeinde betreut.

Die Bürgermeisterwitwe Frau Partikel und Frau Agnes Brendel, die letzte Eigentümerin der Berenter Bierbrauerei, leben immer noch in den dürftigsten und entwürdigsten Verhältnissen. Beide Damen sind die letzten deutschen Bewohner der Stadt, aber auch die ältesten. (...) Der alte Baugewerksmeister Leo Landowski lebt noch hochbetagt in Berent und versucht, seinen Lebenserwerb dort zu verdienen. Der frühere Inhaber der Buchhand-

lung Stachowski auf dem Markt, Herr Stefan Stachowski, mußte sein Geschäft dem Staat überlassen und durfte sich ein kleines Papiergeschäft im ehemaligen Brieskornschen Laden in der Johannisgasse einrichten. Der alte Lehrer Pellkowski, der schon während des ersten Weltkriegs als Lehrer der Schule Rottenberg bei Berent pensioniert wurde und 1939 aus Berent evakuiert wurde, lebt auch noch, es geht ihm wirtschaftlich sehr schlecht und seine Kleidung sieht schon recht ramponiert aus.

Der neue katholische Friedhof, der im Markubowoeer Weg, gegenüber dem alten Friedhof kurz vor 1939 errichtet wurde, mußte geschlossen werden, da auf ihm kein Platz mehr war, um weitere Leichen zu beerdigen. Dafür half man sich, indem man alte Begräbnisstellen auf dem alten Friedhof umgräbt, um dort wieder neuen Platz für Beerdigungen zu schaffen.

Wenn in früheren Briefen aus Berent über viel Freude zu lesen war, die dadurch ausgelöst wurde, daß bald nach 1945 ein Überfluss an Lebensmitteln und Genußmitteln bestand, enthält der jetzige Brief das Gegenteil. Man würde den ehemaligen Landsleuten in Berent eine ganz große Freude bereiten, könnte man ihnen Kleinigkeiten des täglichen Lebens, Textilien und Genußmittel schicken. Mein Gewährsmann schreibt wörtlich: „Wir möchten uns gern eine Tasse Kaffee spendieren, aber Herr Hase hat bei uns nur Graskaffeebohnen in der Waldstraße am Flohkusserwald vorrätig.“

Alles in allem enthält der Brief aus Berent keine Mitteilungen, die man als erfreulich für die Heimat und für die Menschen, die dort zurückgeblieben sind, bezeichnen kann. Das mag ein Trost für uns sein, die von einem harten Geschick weit von der Heimat entfernt leben müssen, die aber trotzdem geistig wie seelisch mit dem Fleckchen Erde verbunden bleiben, auf dem unsere Wiege stand und wo wir einst in glücklichen Tagen gelebt haben. Mag diese Bewusstseins stets in jedem Berenter Landsmann hochgehalten werden, auf daß wir nicht die Heimat vergessen.



Mühlbetrieb Menard, Berent. Gebaut 1901, stand auf der Ost-Seite der Bahngleise an der Straße nach Groß-Klinsch.

Bild: „Berent u. Umgebung in alten Ansichtskarten“, Gdansk 2009



Spendenliste für den Berenter Kreisboten Nr. 18  
(alphabetische Reihenfolge)

Abrams, Ruthilde, Osnabrück  
 Anstatt, Helga, Düsseldorf  
 Baaske, Manfred, Petersberg  
 Baltus, Hannelore, Mönchengladbach  
 Behre, Ingrid, Hannover  
 Bendomir, Dr. Gabriele, Neu-Isenburg  
 Beskow, Jens, Algermissen  
 Blattkowsky, Knut, Hamburg  
 Boehlke, Otto & Margarete, Bad Orb  
 Boettcher, Michael, Rostock  
 Bohle, Hans-Joachim, Hamburg  
 Bungs, Ernst-Georg, Stuttgart  
 Damaros, Horst & Ute von, Bielefeld  
 Deutsch, Sieglinde, Wendelstein  
 Dost, Gerd & Barbara, Berlin  
 Eißrich, Waltraut, Ullersdorf  
 Englert, Heinrich & Ilse, Esselbach  
 Erfeling, Theo, Emden  
 Eschert, Joachim & Sigrun, Obertshausen  
 Fischer, Prof. Dr. Erik, Dortmund  
 Gerber-Woelke, Hildegard, Kappelen/Schweiz  
 Gericke, Dr. Luise (†)  
 Gretz, Hans Werner & Marlies, Rheine  
 Guse, Günther, Hamburg  
 Helm, Dietmar, Salzgitter,  
 Heumann, Gisela, Bielefeld  
 Jahnke, Eckard, Marienheide  
 Jauck, Renate, St. Augustin  
 Keil, Elli, Neuss  
 Klabunde, Leonhard, Dortmund  
 Klatt, Ernst-Wilhelm, Harsefeld  
 Klonsmann, Hildegard, Hamburg  
 Knorr, Reinhard, Hannover  
 Krüger, Klaus, Norderstedt

Kuhn, Günther, Rastede  
 Kuschel, Kurt, Reutlingen  
 Laarmann, Edelgard, Oberursel  
 Lau, Günther, Berlin  
 Leavitt, Samuel & Christiane, Würzburg  
 Lehmann, Dr. Horst & Ingrid, Troisdorf  
 Marquardt, Jürgen, Horst  
 Model, Sonnhild, Husum  
 Neumann, Franz-Rudi, Hamburg  
 Oderich, Ilse, Lübeck  
 Onasch, Rudi, Remscheid  
 Ortman, Werner, Bohmte  
 Petersen, Jutta, Böklund  
 Reisch, Albrecht & Margrit, Plau am See  
 Reisse, Hartmut & Iris, Coelbe  
 Renger, Gustav & Brigitte, Braunschweig  
 Richert, Dr. Jürgen, Telgte (†)  
 Roemert, Lutz, Bad Iburg  
 Rücker, Lotte, Bonn  
 Sablewski, Irmgard, Dortmund  
 Schubert, Christiane, Meinigen  
 Schultz-Gora, Harro, Bad Waldsee  
 Seelke, Erich & Gertrud, Herdecke  
 Semrau, Eckhard, Alveslohe  
 Stender, Martin, Bonn  
 Strolat, Elisabeth, Greifswald  
 Sumann, Hartmut, Hannover  
 Tritscher, Horst, Barsbüttel  
 Wallberg, Ruth, Erfurt  
 Weichbrodt, Hans-Jürgen, Aachen  
 Wiens, Erhard-Christian & Eva-Maria, Kiel  
 Wischnack, Andreas  
 Ziebuhr, Doris, Plettenberg  
 Zisenis, Brunhild, Hameln  
 Zollatz, Marianne, Hamburg

Allen Spendern sei herzlichst gedankt. Sie zeigen uns, dass uns auch heute noch ein gemeinsames Gefühl für die Heimat verbindet und dass wir damit ein Forum geschaffen haben, den Zusammenhalt zu stärken. Wir fühlen uns in unserer Arbeit bestätigt und wollen auf diesem Weg weitermachen. *Dr. Gisela Borchers und Armin Fenske*

Begegnungen mit einer deutsch-polnischen Kulturregion



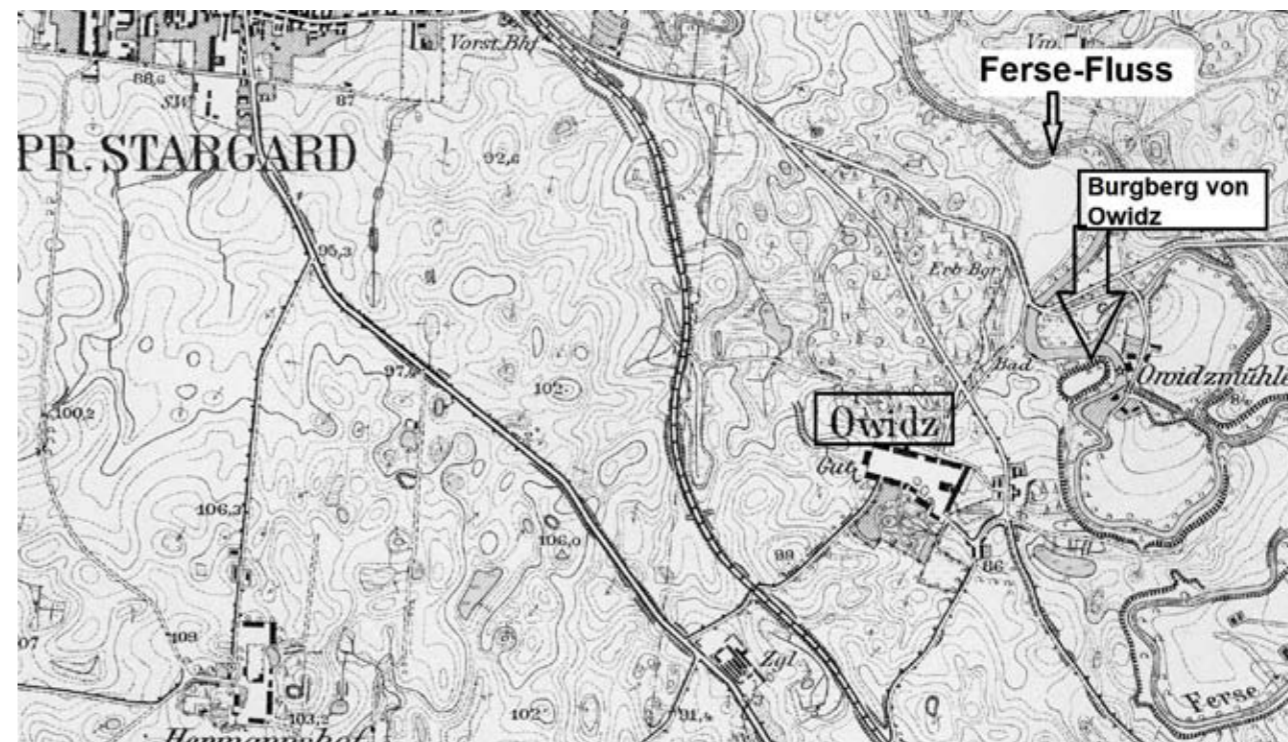
**WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM**  
 Franziskanerkloster  
 Klosterstraße 21  
 48231 Warendorf  
 Tel.: 02581/92777-0  
 Öffnungszeiten:  
 Di – So, 10 – 18 Uhr

[www.westpreussisches-landesmuseum.de](http://www.westpreussisches-landesmuseum.de)

Dies und Das aus Stargard und umzu

Owidz, Gemeinde Pr. Stargard:

In einem Bogen des Ferseflusses in der Nähe von Owidz, östlich von Pr. Stargard, lag ein von Gras bewachsener Hügel, unter dem Archäologen schon lange Reste einer alten Siedlung vermuteten. Bei Ausgrabungen, die in den 1970er Jahren begannen, fand man viele Überreste einer slawischen Siedlung aus dem 11. Jh. Nach der erfolgten Rekonstruktion einer mittelalterlichen Siedlung als „lebendiges Museum“ finden dort das ganze Jahr über mittelalterliche Märkte und Spiele statt. Daneben wird eine Ausstellung mit den Fundstücken der Ausgrabungen, wie Alltagsgegenstände, Schmuck, Werkzeuge und Waffen geboten. An Werkstatttagen werden u. a. Töpfer-, Web- und Handwerkskurse alter Technik angeboten.

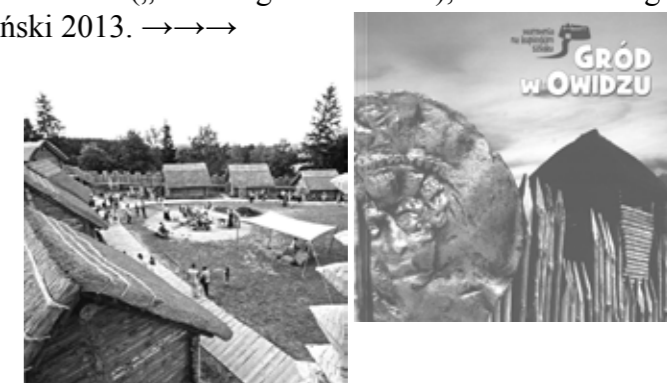


Topographische Karte des Dt. Reiches, Pr. Stargard Nr. 708, 1910, Ausschnitt, bearbeitet von G. Borchers

Quelle für diese Informationen ist die Publikation „Gród w Owidzu“ („Die Burg von Owidz“), Redaktion Magdalena Wałaszewska u. Andrzej Błażyński, Starogard Gdański 2013. →→→

So sah der Hügel bis zu Ausgrabungen aus, die in den 1970er Jahren begannen (Bild unten) und derAnblick des Hügels heute mit der Ansicht des rekonstruierten Siedlungszaunes (Bild unten rechts).

Blick in das Innere der Burganlage (Bild rechts).



Alle Bilder: Quelle o. g. Buch



Owidz - widok na grodzisko. Fotografia z lat 70-tych XX w.

Owidz - widok na grodzisko. Fotografia z roku 2013.

Besuchen Sie unser WESTPREUSSISCHES LANDESMUSEUM in Warendorf!

Meldungen aus dem Landkreis Marburg-Biedenkopf, dem Partnerkreis des Landkreises Berent (Powiat Kościerski)



15 Jahre gelebte Partnerschaft mit dem polnischen Landkreis Kościerzyna – Festakt mit Vortrag von Steffen Möller im Landratsamt

(Pressemitteilung 404/2015 vom 19.10.2015)

Marburg-Biedenkopf – Im Zusammenhang mit dem fünfzehnjährigen Bestehen der Partnerschaft zwischen dem polnischen Landkreis Kościerzyna und dem Landkreis Marburg-Biedenkopf fand im Landratsamt in Marburg ein Festakt statt, in dessen Rahmen auch ein Partnerschafts-Stein vor dem Landratsamt eingeweiht wurde.

Im Jahre 1999 wurde in Polen eine umfangreiche Gebietsreform durchgeführt – im Zuge derer die Landkreise in Polen neu entstanden sind. Bereits im Jahr 2000 unterzeichneten der damalige Landrat Robert Fischbach und sein polnischer Amtskollege Zbigniew Stencil den offiziellen Partnerschaftsvertrag in Marburg, der dann ein Jahr später auch in Kościerzyna feierlich besiegelt wurde.

Das Besondere an dieser Freundschaft der beiden Landkreise ist, dass es auch vier Kommunen im Landkreis Marburg-Biedenkopf gibt, die gleichzeitig eine Partnerschaft mit vier Kommunen im Landkreis Kościerzyna eingegangen sind. Hier muss die Partnerschaft zwischen der Gemeinde Cölbe mit der Gemeinde und der Stadt Kościerzyna an erster Stelle erwähnt werden, die seit fast 25 Jahren existiert und die auch der Ursprung für die weiteren Partnerschaften war.



Die Landrätinnen und Kreistagsvorsitzenden aus den Kreisen Kościerzyna und Marburg-Biedenkopf festigten die Partnerschaft durch eine erneute Unterschrift.

Foto: Landkreis 18

Jahren die Gemeinde Lohra mit der Gemeinde Dziemiany und die Gemeinde Lahntal mit der Gemeinde Stara Kiszewa.

„Dadurch“, so betonte Landrätin Kirsten Fründt in ihrer Ansprache, „entstehen eine sehr enge Verflechtung beider Regionen und ein beispielhafter Austausch auf verschiedenen Ebenen. Die freundschaftlichen Beziehungen entwickeln sich so gut, dass es derzeit sogar das Interesse einer fünften Kommune gibt. Ich bin davon überzeugt, dass wir alle gemeinsam einen sehr wichtigen Beitrag für die Verbesserung des Verhältnisses zwischen Deutschen und Polen geleistet haben und in der Zukunft noch leisten werden.“

Alicja Zurawska, Landrätin des Landkreises Kościerzyna, betonte, dass man sich schon an dem Tag der Unterzeichnung bewusst war, dass die Vereinbarung über gute Nachbarschaft und gegenseitige Zusammenarbeit eine feste Grundlage für unsere Freundschaft sein werde. „Toleranz und gegenseitige Wertschätzung der kulturellen Traditionen sind eine Basis für gelungene Beziehungen. Die vergangenen 15 Jahre zeigen, dass unser Vertrag mit Inhalten erfüllt wurde und dass die befreundeten Landkreise auf vielen Ebenen miteinander arbeiten“, so die polnische Landrätin. Neben offiziellen Besuchen der Kreisdelegationen habe es Teilnahmen an Veranstaltungen zu verschiedenen Anlässen, Kooperation der verschiedenen Schulen sowie Folklore-, Musik- und Tanzgruppen, Erfahrungsaustausche bezüglich der Arbeit der kommunalen Selbstverwaltung und Teilnahme an Konferenzen und Messen gegeben. Hinzu kamen Besuche, die als Ziel die Vermarktung beider Landkreise hatten sowie das Kennenlernen der jeweiligen heimischen Kultur. „Solche Aktivitäten zeigen, dass die echten und wichtigsten Baumeister des vereinten Europas unsere Gebietskörperschaften sind, die trotz der Sprach- und Kulturbarriere, imstande sind, über alle Gegensätze hinweg, sich zu verständigen und zu kooperieren“, hob Zurawska hervor.

Beim Festakt selbst lobte der hessische Staatssekretär für Europaangelegenheiten, Mark Weinmeister, die besondere Bedeutung von Partnerschaften und berichtete auch aus eigenen, positiven Erfahrungen mit einer Partnerschaft mit einem polnischen Landkreis aus seinem Heimatlandkreis.

Fortsetzung Nachrichten aus dem Partnerkreis Marburg-Biedenkopf

Höhepunkt des Festaktes, der gesanglich eindrucksvoll von Aquilla Fearon umrahmt wurde, war der Vortrag von Steffen Möller. Möller ist ein deutscher Schauspieler, Kabarettist sowie Buchautor.

Besonders bekannt ist er auch in Polen. Mit seinen Beispielen aus deutschem und polnischen Empfinden und Denken fesselte er sein Publikum.



Vor dem Festakt wurde vor der Kreisverwaltung ein Partnerschaftsstein enthüllt, dessen Platte in der Fotomontage eingeklinkt ist. Foto: Landkreis

Text und Bilder: http://www.marburg-biedenkopf.de/buergerservice/pressearchiv/

Collage of partner municipalities: Ebsdorfergrund, Förderverein Starogard e.V., Die Gemeinde Liniewo, Lohra, and Gmina Dziemiany. Includes logos and text about partnerships.



Der WESTPREUSSEN - BILDKALENDER 2016 kann in der Geschäftsstelle der Landsmannschaft Westpreußen zum Preis von € 10,50 erworben werden.

## Schwarzes Brett



### Im OSTPOMMERSCHEN JAHRESHEFT 2015:

DAS ANSIEDLERSORF NEUWIECK  
KRS. BERENT IN WESTPREUSSEN  
von Michael Kallas

"Es scheint dem unbedarften Leser etwas eigentümlich, dass hier in dieser ostpommerschen Schriftenreihe ein westpreußisches Dorf und seine Einwohnerschaft seine Niederschrift findet. Der Grund liegt darin (...), dass es sich um ein Ansiedlerdorf handelt und eben diese Ansiedler aus der benachbarten Provinz Pommern, vornehmlich aus dem Kreis Schlawe, angeworben wurden. (...) Durch das Ansiedlungsgesetz

vom 26. April 1886 wurde der preußischen Staatsregierung ein Fonds von 100 Millionen Mark zur Verfügung gestellt, um durch Ansiedlung deutscher Bauern und Arbeiter das deutsche Element in den beiden Provinzen (*Westpreußen und Posen*) gegen polonisierende Bestrebungen zu stärken."

*So weit das Zitat aus dem Artikel.*

Wenn Sie sich für diesen Artikel interessieren, wenden Sie sich zum Erwerb des Zeitschriftenheftes an Herrn Thorsten Sick, Birkenallee 14, 23669 Timmendorfer Strand oder schauen Sie nach auf <http://www.ostpommern.de>

▼ Hier noch einmal ein Bild von Clara Siewert ▼



Clara Siewert: Westpreußische Landschaft, um 1890/1900 | Kat. 107

Aus: Roman Zieglängsberger: „Clara Siewert, zwischen Traum und Wirklichkeit“, Kunstforum Ostdeutsche Galerie Regensburg, 2008.



### Berenter Kreisbote Impressum:

**Herausgeber:**

Heimatkreis Berent / Westpreußen in der Landsmannschaft Westpreußen e.V.

**Heimatkreisvertreter:**

Armin Fenske,  
26844 Jemgum OT Ditzum  
Achter´d Diek 3  
0 49 02 / 5 57  
Email: armin-fenske@arcor.de

**Schriftleitung und Satz:**

Dr. Gisela Borchers  
Wichmannsweg 6, 26135 Oldenburg  
Tel. 0441 - 204 76 76  
Fax 0441 - 206 98 55  
Email: gisela@schadrau.de

**Druck:** Duvenhorst Druck & Kopie GmbH,

Ammerländer Heerstr. 280, 26129 Oldenburg

**Bankverbindung:** Armin Fenske

Verwendungszweck „HK Berent“  
Sparkasse LeerWittmund  
(BIC: BRLADE21LER)  
IBAN: DE66 2855 0000 0150 4499 57

Die Wortbeiträge sind von Gisela Borchers geschrieben, außer denen mit extra genannten Autoren.

### INHALTSVERZEICHNIS:

	Seite
Liebe Berenter Landsleute! .....	1
Ehrenurkunden für den Landrat Engler .....	2-4
Ehrenurkunde für den Landrat Trüstedt .....	4
Walter Hannemann.....	5
Clara und Elisabeth Siewert .....	6-7
Alt Barkoschin Ortsplan u. Bewohner.....	8-9
Holzkirche in Schadrau .....	10
Bahnanbindung des Flughafens Danzig.....	11
Porzellanfabrik Lubiana.....	11
Galeria Neptun in Pr. Stargard .....	11
H. Forkel, Lübeck .....	12
Vortrag G. Borchers beim Westpreußen-Kongress .....	12
Anwäte u. Notare in Karthaus.....	13
Bericht von E. May aus Berent 1951 .....	14
Bericht von E. May aus Berent 1952.....	15
Spendenlist BKB Nr. 18.....	16
Burganlage in Owidz, Kr. Pr. Stargard.....	17
Aus dem Partnerkreis Kreis Marburg-Biedenkopf.....	18-19
Partnerschaften mit polnischen Gemeinden .....	19
Ostpommersche Jahreshefte: Neuwiek/Kr. Berent .....	20
Impressum, Inhaltsverzeichnis u. a. ....	20